

der Freiwilligkeit die Akquirierung zusätzlicher betrieblicher Ausbildungsplätze nicht erreicht werde, müsse über ein Finanzierungssystem nachgedacht werden.

Wie in jedem Jahr standen im weiteren Verlauf der Sitzung des Hauptausschusses die Stellungnahme zum Entwurf des Berufsbildungsberichts 2003 und der Haushaltsplanentwurf des Bundesinstituts für das Jahr 2004 im Zentrum der Beratungen.

Der Hauptausschuss verabschiedete die Stellungnahme der Länder mit Mehrheit als seine Stellungnahme zum Entwurf des Berufsbildungsberichts 2003. Diese und die Minderheitsvoten der Gruppe der Arbeitgeber und der Gruppe der Arbeitnehmer liegen als Anlage dieser Ausgabe der BWP bei und sind als Pressemitteilung 9/2003 des Bundesinstituts veröffentlicht worden.

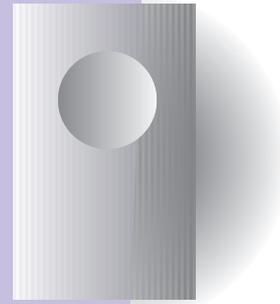
Der Hauptausschuss stellte nach § 14 Abs. 1 des Berufsbildungsförderungsgesetzes den Haushaltsplan des Instituts für das Haushaltsjahr 2004 in Einnahmen und Ausgaben mit 58.770 T € – unter dem üblichen Haushaltsvorbehalt des Bundes – abschließend fest und nahm die Mittelfristige Finanzplanung 2004–2007 ohne Aussprache zur Kenntnis. Er beschloss das überarbeitete Mittelfristige Forschungsprogramm in der vorgelegten Fassung und nahm das Forschungsprojekt 2.5.101 „Wege und Instrumente zur Stabilisierung der betrieblichen Ausbildungsbeteiligung bei schwieriger Wirtschaftslage: ihre Wirksamkeit aus der Sicht der Betriebe“ in der vorgelegten Fassung in das Forschungsprogramm auf.

Außerdem behandelte der Hauptausschuss die Schriftlichen Mitteilungen des Generalsekretärs. Dieser informierte ergänzend über die erfreuliche Entwicklung der Zugriffe auf das Internet-Angebot des Bundesinstituts für Berufsbildung. Darüber hinaus war das Arbeitsprogramm 2003 des Bundesinstituts Gegenstand der Beratungen, das auch die Vorhabenplanung sowie die internationalen Forschungsaufträge und Projekte, die von Dritten finanziell gefördert werden, enthält. Der Generalsekretär wurde um geeignete Veröffentlichung gebeten.

Herr Woortmann, Beauftragter der Arbeitgeber, appellierte zum Schluss der Sitzung mit Nachdruck an alle Mitglieder und Teilnehmer/-innen des Hauptausschusses, die einen Arbeitgeber vertreten, darauf hinzuwirken, dass dieser Arbeitgeber im laufenden Jahr entweder, falls dies noch nicht erfolgt sei, die Ausbildung aufnehme oder die Ausbildungsleistung anhebe. In schwierigen Zeiten sei es wichtig, mit gutem Beispiel voranzugehen!

Die Vorsitzende unterstützte diesen Appell und regte an, über entsprechende Erfolge dem Hauptausschuss im Einzelnen zu berichten.

Die Vorsitzende und der Generalsekretär dankten Ingrid Reske, Beauftragter der Arbeitnehmer, die zum letzten Mal an einer Sitzung des Hauptausschusses teilnahm, für ihr Engagement und für die geleistete Arbeit und wünschten ihr alles Gute für die Zukunft. ■



## E-Learning – zu dynamisch, um darüber Bücher zu schreiben?

GERT ZINKE

### Multimedia in der Aus- und Weiterbildung: Grundlagen und Fallstudien zum netzbasierten Lernen

Martin Lang, Günter Pätzold

Deutscher Wirtschaftsdienst Köln 2002, 219 Seiten, € 19,90

„Das Buch richtet sich an Nutzer multimedialer Lernangebote sowie an betriebliches Ausbildungspersonal, das ... zu entscheiden hat, welche Standardsysteme eingeführt werden sollen, oder aber ... (das) bei der Einführung von E-Learning mitwirken soll.“ Der selbst gestellte Anspruch lautet folgerichtig ... „Antworten auf Fragen nach Konzepten multimedialer Lernumgebungen und ihrer Implementation ...“ zu geben.

In den ersten drei Kapiteln werden zunächst sehr umfangreich Grundlagen multimedialer Lernumgebungen beschrieben bis hin zur Bildschirmgestaltung. Die begriffliche Klärung und Abgrenzung zwischen netzbasiertem Lernen, Multimedia, Online-Lernen und Telelernen wird dabei nicht konsequent genug vollzogen. – Zum Beispiel muss Multimedia nicht netzbasiert und netzbasiert muss nicht Multimedia sein, schon der Titel lässt gerade diesen Eindruck entstehen. Den Begriff E-Learning haben die Autoren, abgesehen vom Glossar, nicht ins Feld geführt, was zweckdienlich gewesen wäre, um für alle erläuterten Formen elektronischen Lernens einen Oberbegriff zu finden und dann zu differenzieren.

Trotzdem hilft das Buch dem Leser, sich einen lerntheoretischen und lernpsychologischen Hintergrund zum E-Learning zu verschaffen, der durch umfangreiche Literaturangaben und Zitate fundiert ist.

Ausgehend von der anfangs zitierten Zielstellung, dass das Buch gerade für das betriebliche Ausbildungspersonal – die weiteren Ausführungen machen übrigens deutlich, dass damit auch das Personal in der Weiterbildung gemeint ist – hilfreich sein soll, stellt sich die Frage, wie dieses Personal üblicher Weise an die Planung von E-Learning-gestützten Lernen geht und welche Informationen dafür notwendig sind. Für welche Lernsituationen sind welche E-Learning-gestützten Lernformen geeignet, welche Voraussetzungen müssen erfüllt sein? Eine solche „Landkarte“ oder Matrix hätte dem Buch eine für die Zielgruppe plausiblere Gliederung gegeben. Stattdessen wurde in den ersten Kapiteln eine fachsystematische Gliederung gewählt. Eine Orientierung am Planungsprozess von E-Learning erfolgt erst im fünften Kapitel. Die Autoren bleiben hier allgemein, die scheinbar auf der Hand liegende Verknüpfung mit den im Kapitel 6 vorgestellten Fallbeispielen wird nicht hergestellt. Stattdessen wird mit vielen Zitaten gearbeitet, die noch einmal die theoretische Rechtfertigung für bestimmte Planungsschritte geben.

Es wäre gut gewesen, mindestens zwei Planungsebenen zu differenzieren. Zum einen geht es um die Planung konkreter Lernumgebungen auf der Umsetzungsebene – hier ist der Meister, Ausbilder, Trainer oder Teletutor anzusprechen –, zum anderen muss in den Unternehmen aber auch ein strategischer Ansatz gefahren werden, der dazu beiträgt, personale, organisatorische und technische Voraussetzungen E-Learning-konform zu entwickeln. Abhängig von Unternehmensgröße und Organisationsstruktur sind hier möglicherweise andere Personengruppen (Personalabteilung, Geschäftsführung) anzusprechen.

Ein Kriterium, das für die betriebliche Planung von E-Learning sicherlich vorrangige Bedeutung hat, die Kosten-Nutzen-Abschätzung, wird auf weniger als einer Buchseite behandelt. Dass dies den Leser zufrieden stellt, muss bezweifelt werden.

Dass E-Learning neben der Abarbeitung von Lernprogrammen, egal ob online oder offline angeboten, auch durch die Nutzung des Internets als Informationsquelle und als Kommunikationsmittel genutzt wird und gerade damit informelles Lernen neue Chancen erfährt, wird nur in Ansätzen deutlich.

Abschließend stellt sich die Frage, ob ein Buch angesichts der rasanten Entwicklungen und der Bandbreite im E-Learning-Bereich überhaupt das geeignete Mittel ist, um Planungs- und Entscheidungshilfen zu transferieren. Eine Fortschreibung des Buchs könnte online erfolgen, die Leser könnten in Foren ihre Erfahrungen reflektieren. Andere Publikationen zum Thema E-Learning sind hier beispielgebend.

Im jetzigen Zustand gibt das Buch dem interessierten Leser einen Einstieg in ein komplexes und facettenreiches Thema. ■

## Kreislaufabfallwirtschaft

MARION KRAMPE

### Qualifizierung für die Kreislaufabfallwirtschaft Eine Studie im Rahmen der Projekte ReUse und RecyOccupation

Jessica Blings, Georg Spöttl, Lars Windelband  
Donat Verlag Bremen 2002, 221 Seiten, € 24,80

Die steigende Anzahl privater Unternehmen, die sich bis heute dem Entsorgungs- und Recyclingmarkt zugewendet haben und nach den Bedingungen des Kreislaufwirtschafts- und Abfallgesetzes arbeiten, sehen sich grundsätzlich anderen Herausforderungen gegenübergestellt, als dies vor mehr als einem Jahrzehnt in der überwiegend kommunal organisierten Abfallwirtschaft der Fall war.

Die Recyclingbranche hat in den vergangenen zehn Jahren starke Veränderungen erfahren, die bei den Unternehmen des Sektors bis heute zur Integration neuer Geschäftsbereiche und damit zu neuen Betätigungsfeldern und zum Wachstum in Beschäftigungsfeldern ohne Ausbildungstradition im gewerblichen Bereich führt. Diese Entwicklung und die hohe Innovationsgeschwindigkeit der Abfallbehandlungs- und -verwertungsverfahren stellen zunehmende Anforderungen an die Qualifikation der Beschäftigten.

Von Jessica Blings, Georg Spöttl und Lars Windelband wurde im Rahmen der Projekte ReUse und RecyOccupation der Qualifikationsbedarf mittels Sektoranalyse und Fallstudien untersucht. Der Schwerpunkt der Erhebungen lag auf der Auseinandersetzung mit den beruflichen Arbeitsaufgaben und dem Aufgabenwandel am Beispiel ausgewählter Betriebe und die sich daraus ergebenden Herausforderungen für Einzelbetriebe und deren Beschäftigte, welche in der Veröffentlichung umfassend dargestellt werden. Auf 221 Seiten erhält der Leser eine Beschreibung der Entwicklung der Sektorstruktur, des Aufgabenwandels und der Situation von Aus- und Weiterbildung. Im Anschluss wird ein arbeitsprozessbezogenes Weiterbildungskonzept zur Stützung der Professionalisierung im Sektor vorgestellt.

Blings, Spöttl und Windelband ermittelten einen deutlichen Professionalisierungstrend, der ihrer Ansicht nach durch die Etablierung von Qualifizierungsmaßnahmen auf der gewerblichen Ebene unterstützt werden muss. Weiterbildungsmaßnahmen greifen auf dieser Ebene bisher wenig, weil sie sich vorwiegend an das Management richten. Im achten Kapitel fließen die Erkenntnisse in eine Weiterbildungskonzeption ein. Am Ende des Buches werden die grundlegenden Erkenntnisse in 14 Schlussfolgerungen zusammengefasst.

Ein Einblick in die Ausbildungssituation von fünf Recyclingunternehmen wird in den im Anhang aufgeführten Fallstudien noch anschaulich vermittelt.